

dienaufträge gab, fällt es jetzt schwer, für die eigene Arbeit Schlußfolgerungen zu ziehen. Deshalb sollten besonders diese Parteiorganisationen mit den verantwortlichen Leitern die Auseinandersetzung füh-

ren, damit sie geeignete Maßnahmen festlegen, die garantieren, daß die auf der Ausstellung übermittelten Erfahrungen für den Betrieb oder die WB genutzt werden können.

richtungsbaukapazitäten die schnelle Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion behindern. Gleichzeitig werden aber Ausleihstationen für Vorrichtungen viel zu wenig in Anspruch genommen. Obgleich in den vergangenen Jahren in der DDR 10 Ausleihstationen für Vorrichtungen aufgebaut wurden, haben nur etwa zehn Prozent der Betriebe der metallverarbeitenden Industrie diese benutzt. Neben der sicher notwendig zu verbessernden Ausrüstung der Stationen ist in vielen Betrieben offenbar nicht bekannt, welcher Nutzen durch die Inanspruchnahme der Ausleihstationen entsteht. Eindeutig nachgewiesen ist, daß die Verwendung von Baukastenvorrichtungen für Einzel- und Kleinserienfertigung sowie bei öfteren Veränderungen in der Fertigung ökonomisch allen anderen Verfahren überlegen ist. In einer Reihe von Betrieben konnten dadurch die Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion beschleunigt und die Selbstkosten gesenkt werden. Auch in dieser Hinsicht können aus der Austeilung Lehren gezogen werden.

## Neue Einstellung zur Rationalisierung

Die Parteileitungen sollten darüber wachen, daß die staatlichen Leiter aus der 1. Thematischen Ausstellung auch Schlußfolgerungen für die Rationalisierung ziehen. Dabei geht es nicht schlechthin um eine einmalige Aktion. Vielmehr kommt es darauf an, grundsätzlich eine neue Einstellung zur Rationalisierung herbeizuführen. Unter den Bedingungen der technischen Revolution ist die planmäßige Rationalisierung die Hauptquelle zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Rationalisierung darf deshalb auch nicht reduziert werden auf die Verwirklichung einer Anzahl technisch-organisatorischer Einzelmaßnahmen. Unter sozialistischer Rationalisierung muß heute viel mehr verstanden werden. Sozialistische Rationalisierung umfaßt die planmäßige Durchsetzung der neuesten Methoden der Produktionsorganisation und der wissenschaftlichen Durchdringung der Technologie, sie umfaßt die Tätigkeit der Neuerer, Erfinder, der sozialistischen Gemeinschaften und der Klubs Junge Techniker. Kurz gesagt: Sozialistische Rationalisierung heißt, die schöpferischen Gedanken der Werktätigen für die ständige Steigerung der Produktivität zu nutzen und die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse bei der Fertigung anzuwenden.

Es gehört zu den Aufgaben der Parteiorganisationen zu prüfen, ob die Rationalisierung von diesem Standpunkt entwickelt und die Technologie

als Wissenschaft behandelt wird. Viele Leiter erkennen dies noch nicht in seiner ganzen Bedeutung. Sie betrachten deshalb die Technologie als etwas unter vielem und überlassen sie einer speziellen Abteilung. Wo dies geschieht, dürfen die Parteileitungen nicht eher ruhen, bis die verantwortlichen Leiter verstanden haben, daß nur über den Weg der ständigen Einführung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Produktion die ununterbrochene Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleistet werden kann. Die 1. Thematische Ausstellung bot dafür genügend anschauliche Beweise.

Nicht selten weisen Genossen und Kollegen darauf hin, daß fehlende Werkzeug- und Vor-

## Hochproduktive Verfahren zentral nutzen

Besonders für die Parteiorganisatoren des ZK in den WB ergeben sich jetzt eine Reihe wichtiger Aufgaben. Die Rationalisierung mit höchsten ökonomischen Ergebnissen setzt die zielstrebige Leitung durch die WB voraus. Sie müssen deshalb darauf achten, daß in den Rationalisierungskonzeptionen der WB und den Plänen Neue Technik 1966 die Schlußfolgerungen aus der 1. Thematischen Ausstellung festgelegt und die Reihenfolge der zu lösenden Aufgaben bestimmt werden. Das ist notwendig, um festzulegen, welche Aufgaben die wissenschaftlich-

technischen Institute der Industriezweige zu lösen haben, weil die Rationalisierung auf jeden Fall eine systematische wissenschaftliche Arbeit voraussetzt.

Die Ausstellung machte aber auch eine Reihe anderer Probleme sichtbar. Zentrale Institute der DDR, vor allem das Zentralinstitut für Schweißtechnik Halle und das Zentralinstitut für Fertigungstechnik in Karl-Marx-Stadt, entwickelten hochproduktive Anlagen. Diese Anlagen wurden bisher jedoch nicht entsprechend dem volkswirtschaftlichen Bedarf von den